

Mariaborn

oder

Das Birgeler Pützchen

(Kreis Heinsberg)

nach Geschichte und Legende

3. T. einer alten Handschrift entnommen von

M. J. Gansweidt,
Ehrenobherr von Porto Alegre

Mit kirchlicher Druckgenehmigung.



Revelaer 1929.

Buzon & Bercker G. m. b. H.

Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Gruß an Maria.

Wir möchten gern, Maria, dir
Den schönsten Gruß der Liebe singen,
Doch, ach, als Sünder zagen wir,
Dir unsern armen Gruß zu bringen.

Dein Herz auf Erden, tugendschön,
Sang liebentbrannte Sehnsuchtslieder,
Und singend locht es aus den Höh'n
Der Gottheit süß Erbarmen nieder.

Der auf drei Fingern trägt die Welt
Und Pracht verleiht dem Engelschwarme,
Ward Mensch in deines Schoßes Zelt,
Lag wimmernd dir als Kind im Arme.

Mit diesem, den dein Schoß gebar —
Mit Gott — gingst du durchs Opferleben
Und hast ihn auf dem Kreuzaltar
Zur Sühne weinend hingegeben.

Und nun bist du als Königin
Ins höchste Himmelslicht erhoben;
Du strahlst durch alle Welten hin
Als Prachtgebilde Gottes oben.

Dein Kleid wie lichter Sonnenglanz,
Zwölf Sterne um des Hauptes Krone
Und unter dir die Schöpfung ganz:
So sitzt du auf hehrem Throne.

Laß uns nach dieser Erdennacht,
Wenn Trug und Träume uns vergehen,
Laß, Mutter, dann zur Ehrenwacht
Uns ewig deinen Thron umstehen!

Imprimatur.

Porto Alegre, 30 de Março de 1929.

† João Becker,
Arcebispo Metr^o de Porto Alegre.

V o r w o r t.

Seit frühester Jugend bin ich ein eifriger Verehrer der schmerzhaften Gottesmutter vom Birgeler Pützchen gewesen. Die einsame Lage, die traute Stille, das ergreifende Bild der schmerzhaften Mutter, die sinnreichen Sprüche, die vor dem Kapellchen angebracht sind: das alles stimmt mächtig zur Andacht und zog mich von Kindheit auf gleichsam mit geheimnisvollen Kräften an.

Damals schon forschte ich nach dem Ursprunge des Gnadenortes, konnte aber wenig entdecken. Zufällig hörte ich dann, daß darüber in Roermond eine alte Handschrift liege. In meiner Ferienzeit 1895 begab ich mich auf die Suche nach dem fraglichen Dokument. Ich ging durch die Roermonder Allee von Haus zu Haus und wurde schließlich nach einer Villa verwiesen, wo das alte Schriftstück liegen sollte. Das die Tür öffnende junge Mädchen gab die Erklärung ab, ihre Mutter, die tatsächlich ein solches Papier in Verwahr habe, sei zur Stunde abwesend, ich möchte später wiederkommen. Erst in den Ferien des folgenden Jahres sprach ich abermals vor. Die Frau war zuhause, teilte mir aber mit, ein Kaplan habe die Urkunde mitgenommen. Auf meine Frage, ob sie den Inhalt kenne, erzählte sie mir, was sie wußte und was ich flüchtig niederschrieb. Lange haben die Notizen dann unter allerlei Papieren in meinem Koffer gelegen. Sie sind nach Brasilien und hier von Ort zu Ort mit mir gewandert. — Voriges Jahr schrieb mir Franz Schmitz aus Birgelen: „Am 1. Sonntag im Mai ist am Pützchen ein großes Fest. Viel Heimatgeschichte wird hier geschrieben, allein über das Pützchen weiß man wenig — wissen Sie nichts?“ — Da holte ich meine vergilbten Notizen wieder aus dem Staub, vereinigte sie mit dem, was ich aus anderen Quellen noch wußte, und brachte das Ganze in einen fleidsamen Rahmen. Das ist die Geschichte der vorliegenden Schrift.

Das bescheidene Büchlein, das in vielen Punkten sich nur auf Sage und Überlieferung stützt, will insolgedessen keineswegs als historisches Dokument bewertet sein, sondern sucht vor allem darin seinen Lohn zu finden, die Andacht zur heiligen Gottesmutter vom Birgeler Pützchen in etwa zu heben und zu verbreiten.

Porto Alegre, den 24. Februar 1929.

Der Verfasser.

